

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1894)
Heft: 47

Artikel: Rundschau
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802130>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nicht minder interessant als die Rede selbst sind die Aeusserungen der verschiedenen Blätter darüber. Die englischen und französischen Zeitungen nehmen dieselbe meist sehr anerkennend auf, nur den der Presse gemachten Vorwurf lehnen einige ab. In Deutschland wird die Rede lebhaft zergliedert und die Vertreter der „gewissen“ Presse zerren an allen Seiten wie lüsterne Schakale, um einen Fetzen zu erhaschen, an dem sie dann

kauen können. Genügend zerstückelt und mit Geifer gemengt, wird der Brocken als eckelhafter Brei den Lesern vorgespieen.

Dass *Rosebery* das gleiche that, was alle andern Staaten auch gethan, dass er versicherte, die Beziehungen zu Russland seien günstiger wie je, das kann man nicht verschmerzen. Hinter den Sympathiebezeugungen und Freundschaftsversicherungen Englands gegen Russland müssen sicherlich unlautere Absichten stecken — so meinen „einige“ der deutschen Tagesblätter — wie könnte auch England seine Worte so ehrlich meinen wie Deutschland oder Oesterreich oder Italien?

Ist es nicht sonderbar; was man für sich entschieden beansprucht, Vertrauen in die Aeusserungen der Monarchen und Diplomaten, das verweigert man jedem andern, der nicht zum „Friedens-Waffen-Bund“ gehört!

Nach den „*Berliner Neuesten Nachrichten*“ ist es die „betriebsame, geschäftsgewandte Politik des britischen Handelsgeistes“, die zwischen den Worten der Festrede herausguckt und die die Freundschaftsversicherung gegenüber Russland hervorrief.

Die „*Münchener Neuesten Nachrichten*“ stossen sich auch in erster Linie an den „freundschaftlichen Beziehungen“ zu Russland — das Uebrige sagen sie, war weder durch „originelle Ideen, noch durch schlagende Gedankenblitze“ ausgezeichnet.

Und das „*Leipziger Tagblatt*“? Das begnügt sich mit einer spöttischen Fussnote und einem halben Dutzend in Parenthese gestellten Ausrufungs- und Fragezeichen, die es zerstreut in den Text einfügt; — Fragezeichen, die statt demonstrativ reflexiv wirken!

Der Fall *Dreyfuss* gestaltet sich interessant! Kein Staat hat Mitteilungen von Dreyfuss erhalten, so behaupten die in Frage kommenden Mächte — und doch zieht Niemand den Schluss, dass demnach der Angeklagte unschuldig sein müsse; im Gegenteil, es würde eine Freisprechung gewiss sehr scheel betrachtet werden und ganz besonders zu Reflexionen auf den klingenden Einfluss der Stammesgenossen des Angeschuldigten Anlass bieten!

Die französische Regierung hat für die Expedition nach Madagaskar 65 Millionen Franken und 15,000 Mann in Aussicht genommen. — „Ueber Madagaskar, fern im Osten, sieht man Frühlicht glänzen;“ — so singt *Freiligrath* in seinem „Löwenritt“. In diesem herrlichen Gedichte leuchtet die aufsteigende Morgensonne auf ein friedliches und schlafendes Madagaskar — und in der Wüste liegt das Skelett einer Giraffe, die vom König der Tiere zu Tode geritten und dann verzehrt wurde! — Madagaskar, arme Insel, jetzt musst du die Rolle der Giraffe spielen, und Frankreich wird auf dir einen kleinen Löwenritt veranstalten! Die versinkende Abendsonne wird uns ein anderes Bild zeigen, als das von *Freiligrath* geschilderte — und doch ist es dasselbe — nur die Rollen sind vertauscht: Die Wüste liegt still und erglänzt in den Purpurstrahlen des scheidenden Lichtballs — und — „über Madagaskar, fern im Osten“ — schwebt eine Wolke aus Leichendunst und Pulverdampf!

Am 14. November publizierte der „*Figaro*“ den „Sang an Aegir“ mit der Komposition in deutschem Text!

Unter der Anklage des Spionierens wurden in Paris neuerdings zwei angebliche Deutsche und ein Franzose, — in Versailles ein Spanier verhaftet.

Die Zeitungen, welche die Nachricht von den in Glogau an Durchfall erkrankten 170 Soldaten brachten, betonten, dass die Erscheinungen durchaus nicht choleraverdächtig seien; — im Gegensatz dazu haben die Breslauer Professoren im Auswurf eines neuerdings erkrankten Arbeiters Cholerabazillen konstatiert.

In Japan hat der Kriegersaush sein höchstes Stadium erreicht. Die ärmsten Teufel opfern ihren letzten Sen der Kriegskasse. Kulis verzichten auf ihr Mittagessen, um sich eine Zeitung zu kaufen, welche Schlachtbeschreibungen enthält. Die Blätter berichten eine Menge kleiner Geschichten, welche den patriotisch-kriegerischen Fanatismus der siegestrunkenen Kriegsdebutanten illustrieren.

Die vereinigte Presse in Rom gab *Emile Zola* ein Bankett. Der grosse Franzose sagte in seiner Rede unter anderem: „Ich habe geschworen, nicht von Politik zu sprechen; aber wenn ich im Namen des Menschengeschlechtes den Frieden zwischen den Nachbarvölkern wünsche, ist das keine Politik, sondern eine menschliche That. Ich trinke, meine Herren, auf den Triumph der Intelligenz, auf die Brüderlichkeit durch die Künste und die Wissenschaft.“

Jul. V. Ed. Wundsam,
Akademischer Friedensverein Zürich.

Neuestes.

Der in Antwerpen abgehaltene VI. Friedenskongress hat einen Aufruf an alle Nationen erlassen, in welchem Zweck und Vorgehen der Friedensbewegung auseinandergesetzt werden.

Das Syndikat der auswärtigen Presse in Paris ist anfangs November vom Präsidenten der Republik in besonderer Audienz empfangen worden. In einer Ansprache hat Herr Casimir Perier auf den grossen Einfluss hingewiesen, welchen die Vertreter der auswärtigen Presse dadurch ausüben können, dass sie die wirklichen Gefühle Frankreichs gegenüber den andern Völkern zur Kenntnis bringen. Er bekannte auch ganz friedensfreundliche Ansichten.

Anknüpfend an den Antrag von Madame *Griess-Traut* am Antwerpener Kongress hat die Gruppe der »Friedensfreunde in Clermond-Ferrand« einen Preis von Fr. 100 ausgeschrieben für die beste Lösung der Frage: »Wie können zerstörende Militärarmeen in produktive Friedensarmeen umgeschaffen werden?« Lösungen dieser Aufgabe sind in französischer Sprache bis 31. März 1895 einzusenden an *Le Groupe des amis de la Paix 5 Rue St-Eloi Clermont-Ferrand (France)*.

Straubenzell. Die auf Sonntag den 25. November, abends 5 Uhr, in den Saal der Bierbrauerei in *Schönenwegen* einberufene, öffentliche, freie Versammlung zur Anhörung eines Vortrages über: *Die praktische Bedeutung der Schiedsgerichtsfrage und den Einfluss der Friedensbewegung auf Handel und Verkehr* war sehr gut besucht und zeitigte eine erfreuliche Frucht: Die Gründung einer Sektion *Straubenzell* des Schweizer *Friedens- und Erziehungsvereins*. An der Spitze des Initiativkomitee, dessen Mitglieder einstimmig definitiv als Mitglieder des *Lokalkomitee* dieser neuen Sektion gewählt wurden, steht Herr *Vinzenz Epper* in Lachenwonwil. Die Zahl der Unterschriften zum Beitritt beträgt schon jetzt zirka 50 und man darf hoffen, dass sie sich in kurzer Zeit noch bedeutend vermehrt, indem die freudige Begeisterung hier andauert.

Wädenswil. Gestern Sonntag hielt Herr Professor *Vogt* von Zürich in Wädenswil im Saale zum »Engel« einen Vortrag über die völkerrechtliche Stellung der Schweiz. Es waren ca. 100 Personen anwesend und wurde den Ausführungen des Referenten Beifall gezollt. Die stündige Rede gipfelte in dem Satze, dass die Schweiz infolge ihrer Lage und Verhältnisse durch einen Krieg nur verlieren und kaum gewinnen könne, infolge davon am meisten Ursache habe, bei den andern Staaten zu bewirken, dass Kriege vermieden und durch Schiedsgerichte Differenzen zwischen Staaten zu schlichten seien. Solange die übrigen Staaten nicht abrüsten wollen, wird es natürlich keinem Friedensfreund einfallen, die Schweiz wehrlos machen zu wollen. — Die Sektion Wädenswil erhielt an diesem Abend einen Zuwachs von 11 Mitgliedern. Der Sängerbund verschönerte in verdankenswerter Weise den Anlass durch einige Lieder.

Vorträge. Herr *Franz Wirth*, Vorsitzender der Ortsgruppe Frankfurt a. M., hielt eine Reihe von Vorträgen über die Friedensbewegung. In Frankfurt sprach der eifrige Vorkämpfer unserer Sache im Lehrerinnenverein über die Bedeutung der Friedensbewegung für die Erziehung und Schule; am 31. Okt. referierte er in Stuttgart; am 1. November in Heidenheim und 2. November in Ellwangen. Letztern Orts erfolgte dadurch die Bildung eines Friedensvereins. Der treffliche Redner erntete überall reichen Beifall. W.